

# Mut, überholtes Zölibat und Stille

Roland Häfliger hat seine Komfortzone im Kanton Luzern hinter sich gelassen und ein Pfarramt im Thurgau übernommen. Der erfahrene Theologe über singfreudige Kirchgänger, Offenheit und seine Fragen an Gott.

Mathias Frei

«Habemus papam» ist etwas zu hoch gegriffen. Aber zumindest hat katholisch Frauenfeld seit kurzem wieder einen Pfarrer: Roland Häfliger. Seit dem krankheitsbedingten Abgang seine Vorgängers im Frühling 2017 bestand diese Vakanz. Häfliger hat kurz vor dem Einsetzungsgottesdienst in Frauenfeld Mitte Mai seinen 60. Geburtstag gefeiert. Sein Lebensmittelpunkt lag bislang im Luzernischen oder an der Grenze zum Kanton Luzern. Bisher war für ihn geografisch alles sehr kleinräumig. Häfliger erzählt: «Nach dem bekannt worden war, dass ich von Hochdorf nach Frauenfeld wechsle, attestierten mir viele Leute Mut.»

Häfliger hat seine Komfortzone verlassen, obwohl dazu kein Anlass bestand («Luzerner Zeitung» vom 20. Januar 2023). In Hochdorf habe er sich daheim gefühlt. Zwar hatte er sich schon in den Anfängen seiner Fünfziger Gedanken gemacht über eine berufliche Veränderung, konkret ein neues Pfarramt. Aber dann kam die Wahl zum Domherrn für den Kanton Luzern dazwischen. Heute sage ihm sein Gefühl, dass der Entscheid, nach Frauenfeld zu wechseln, richtig war.

## «In Luzern ist man nicht frommer als im Thurgau»

«Ich wollte nochmals Bewegung in mein Leben bringen, eine neue Herausforderung finden.» Das sagt Häfliger. Es ist eine Offenheit für das Neue, die ihn, so der Eindruck, schon lange begleitet. Zudem tue auch dem Pastoralraum Baldeggersee, den er bis vergangenen Januar leitete, frischer Wind gut. Für Häfliger ist das Neuankommen in Frauenfeld, in der Pfarrei St. Anna, auch ein Heimkommen. In den bisher 34 Priesterjahren hat er zwei Pfarreien geleitet, die erste hiess St. Anna in Menziken (AG).



Am Einsetzungsgottesdienst in Frauenfeld: ein herzlich lachender Pfarrer Roland Häfliger. Bild: Ralph Ribi

In Luzern sei man nicht frommer als in mehrheitlichen reformierten Kantonen wie dem Thurgau, sagt Häfliger. In Luzern seien die Katholikinnen und Katholiken durchaus aufmüppig. Was dem neuen Pfarrer in seinen ersten Wochen in Frauenfeld aufgefallen ist: «Es gibt

viele engagierte Kirchbürgerinnen und Kirchbürger. Zudem wird während der Gottesdienste kräftig mitgesungen.» Die Organisation in Frauenfeld sei zwar grösser als im Luzerner Seetal, aber nun habe er nur noch eine Behörde als Ansprechpartnerin, im Gegensatz zu den vier Kirchengemeinden, die im Pastoralraum Baldeggersee liegen.

## Seit 34 Jahren Priester

Roland Häfliger ist vor kurzem 60 Jahre alt geworden. Er ist im luzernischen Nebikon aufgewachsen. Nach der Matur an der Kanti Sursee studierte er in Luzern und Tübingen Theologie. Im Alter von 26 Jahren empfing er die Priesterweihe. Nach Vikarsstellen in Baar und Luzern wurde er 1997 Pfarrer in Menziken (AG). 2008 wurde er Pfarrer in Hochdorf (LU). Häfliger baute den dortigen Pastoralraum Baldeggersee auf, in dem vier Kirchengemeinden liegen, und leitete diesen seit 2014. Drei Jahre später wurde Häfliger vom Luzerner Regierungsrat zum Luzerner Domherrn ernannt. Als Teil des Domkapitels wäre er zuständig gewesen für die Wahl eines neuen Bischofs. (ma)

Auch ohne Pfarrer hat die Pfarrei St. Anna Frauenfeld in den vergangenen sechs Jahren dank eines wohl bistumsweit einzigartigen Leitungsmodells funktioniert. Thomas Markus Meier fungierte als theologischer Leiter der Pfarrei, Lukas Schönenberger war Koordinator, gewissermassen der Verwal-

tungsleiter. Beide bleiben auch mit dem neuen Pfarrer der Pfarrei erhalten, Meier als Pfarrei-seelsorger, Schönenberger als Leitungsassistent. Netto also ein Ausbau von 100 Stellenprozenten in der Seelsorge. Das sei aufgrund der Grösse absolut berechtigt, sagt Häfliger.

## Nur nicht Schwarz oder Weiss, sondern Grautöne

Häfliger will sich bewusst nicht einordnen in konservativ oder progressiv. Er, der bedacht wirkt, sagt, es gebe nicht nur Schwarz oder Weiss, sondern viele Grautöne. Seinem Naturell entspreche das vermittelnde Moment. Aber vor allem sagt er: «Glauben braucht Offenheit.» So hält Häfliger das Zölibat denn auch für überholt. Es bedürfe einer Anpassung in diesem Bereich. «Wir dürfen die Frauen in der katholischen Kirche nicht vergessen», sagt er. Auch zu geschlechtergerechter Sprache und Gleichberechtigung allgemein hat er eine klare Meinung. Das sei ein notwendiges Zeichen der Zeit. Letztlich gehe es hierbei um Inklusion und um die Gleichwertigkeit aller Menschen.

Häfliger, der in jungen Jahren eigentlich mal Regisseur, Lehrer oder Bühnler werden wollte, schöpft im Glauben vor allem dank der Stille und ihrem entschleunigenden Moment Kraft. Von Gott habe er sich noch nie allein gelassen gefühlt, sagt er. Wenn er Gott aber irgendwann mal eine direkte Frage stellen könnte, wäre das «Wie geht es dir?». Denn ehrliches Interesse für das Gegenüber sei die grösste Wertschätzung.

## Mein Thema

### Lange Nacht...

Heute findet in vielen Pfarreien im Kanton Luzern die «Lange Nacht der Kirchen» statt. Es ist eine Möglichkeit, neue Erfahrungen mit Kirche zu machen und ihre Räume einmal anders zu erleben. Es wird eingeladen, hinter die Kulissen zu schauen und dem Kirchenpersonal niederschwellig zu begegnen. In unserer Region habe ich folgende Angebote entdeckt: Fackelwanderung, Schatzsuche, Theaterabend, Kindergeschichten, Engel basteln, Karaoke-Singen, Übernachtung mit Schlafsack in der Kirche oder im Zelt, Filmvorführungen, Bier-Degustation, Saftbars, Apéros und Lagerfeuer.

Bei uns in Gettnau kommt um 18.30 Uhr die «Kirchenmaus» zu Besuch, die sich von der Organistin die Orgel erklären lässt. Und es gibt eine Kirchturmbesteigung. Dazu weisheitliche Geschichten und Mitsingen mit dem Kirchenchor. Im schummrig ausgeleuchteten Kirchenkeller wird später sogar eine Geistergeschichte erzählt. Über die ganze Zeit hinweg brennt draussen ein Lagerfeuer, mit Schlangensbrot und Würstchen.

Ich finde diese Art Angebot am heutigen Tag einfach toll. Man kann erfahren, dass die Kirchen noch viel mehr zu bieten haben als Gottesdienste. Darauf kann man dann auch anstossen. Auch mit Ihnen?



**Bruno Hübscher**  
Bruno Hübscher  
Seelsorger/Diakon  
in Gettnau  
seelsorge.gettnau@prw.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen  
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch  
fördert christliche Medienarbeit

Christ+Welt  
Zeitungsseiten zu aktuellen Fragen